

Lehrer kommen zunehmend ans Limit

Regionale Schulberatungsstelle legt Bericht vor / Ein Schulpsychologe kommt auf mehr als 26 Schulen

-job- **KREIS BORKEN.** Die Lehrer an den Schulen im Kreis arbeiten zunehmend „physisch und psychisch am Limit“. Diese Einschätzung hat jetzt Michael Sylla, Leiter der Regionalen Schulberatungsstelle (RSB) vertreten. Gründe dafür seien unter anderem, dass der Umgang mit Schülern schwieriger sei als früher. Hätten früher Kinder eher körperliche Störungen gehabt, diagnostizierten Mediziner zunehmend Verhaltens- und emotionale Störungen, Aufsässigkeit, Ängste, Sprachstörungen und Entwicklungsstörungen wie Stottern, Les- und Rechtschreibschwäche. Anders als früher seien viele Krankheiten und Auffälligkeiten zudem chronisch und nicht mehr nur akut. Rund ein Viertel aller bayrischen Schüler seien von psychischen Störungen oder einer Entwicklungsstörung betroffen, zitiert Sylla eine Studie – und ähnliches gelte bundesweit. Herausforderungen an die Lehrer seien auch die Inklusion bei weitgehend unveränderten Rahmenbedingungen und die Integration von Flüchtlingskindern, ohne darauf ausreichend vorbereitet zu sein, heißt es im Bericht, den Sylla jetzt der Politik vorlegte.

Angesichts solcher Entwicklung stießen auch die Schulpsychologen der RSB



Unterrichten, Streitschlichten, Eltern beraten, Veranstaltungen organisieren, Klassenarbeiten korrigieren: Lehrer haben viele Aufgaben. Weil die Schüler zunehmend mehr chronische Störungen und Verhaltensauffälligkeiten aufweisen und auch die Inklusion bewältigt werden muss, brauchen die Pädagogen Hilfe, etwa der Regionalen Schulberatungsstelle.

Model-Foto: Colourbox

an Grenzen, betont Sylla in dem Bericht. Der Beratungsstelle stehen laut Bericht 5,5 Stellen zur Verfügung, von denen 3,5 das Land und zwei der Kreis Borken bezahlt. Umgerechnet auf die 146 Schulen und mehr als 58.000 Schüler muss sich jeder vollzeitbeschäftigte Schulpsychologe im Kreis Borken um 26,5 Schulen, 10.500 Schüler und 733 Lehrer kümmern. Damit ist die Pro-Kopf-Bel-

astung der Fachleute im Kreis Borken höher als im NRW-Schnitt.

In seinem Bericht betont Sylla, dass Adressaten der Schulberatung überwiegend Lehrkräfte und Eltern seien. So richteten sich rund 213 So richteten sich rund 213 Individualberatungen im Vorjahr an diese Zielgruppe. Die Anfragen kamen zu 50 Prozent aus dem Grundschulbereich.

Darüber hinaus gab es un-

ter anderem 246 Anfragen zu individueller Schüler-Förderung und 51 sogenannte Kriseninterventionen, etwa bei Gewalt, Todesfällen, Mobbing oder ähnlichen Dingen. Summa Summarum kam die RSB im Vorjahr auf 334 individuelle Beratungen und 174 Tagungen, Gruppensitzungen, Kurse und Schulungen.

In dem Bericht wünscht sich Sylla, dass es innerhalb

der Schulen mehr Handlungsspielräume und Ressourcen für die immer wichtiger werdende Entwicklungsbegleitung von Schülern gebe. Um dabei zu helfen, habe man im Vorjahr 24 Beratungslehrer ausgebildet. Die aber könnten wöchentlich allenfalls ein bis zwei Stunden dafür „freischaffen“. Den Jahresbericht und viele Infos zum Thema gibt es unter www.rsb-borken.de